

Investitionstätigkeit des Verarbeitenden Gewerbes in Deutschland und in Baden-Württemberg

Matthias Kuhn



Matthias Kuhn ist Referent im Referat „Verarbeitendes Gewerbe“ des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg.

Die Südwestindustrie hat einen wesentlichen Anteil an der Investitionstätigkeit der Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes in Deutschland. Insbesondere im vergangenen Jahrzehnt nahmen die Investitionsvolumina der Industriebetriebe Baden-Württembergs deutlich zu und führten zu einem Anstieg des Strukturanteils der Investitionen der Südwestindustrie an den gesamten aktivierten Bruttozugängen an Sachanlagen auf Bundesebene. Dabei folgten unter anderem die Investitionen in Grundstücke und Bauten einem Aufwärtstrend, der auf eine Erweiterung der Produktionskapazitäten bei den Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes hinweist. Ebenso expandierten die Strukturindikatoren Investitionsintensität und Investitionsquote am aktuellen Rand des Betrachtungszeitraums, wobei die Südwestindustrie dabei das Bundesniveau übertraf.

Konjunkturelle Dynamik lässt auf hohem Niveau nach

Die konjunkturelle Entwicklung ist ein Gradmesser für die vorherrschende gesamtwirtschaftliche Lage und beeinflusst dementsprechend das Investitionsklima und die daraus resultierende Investitionstätigkeit der Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes (*i-Punkt*). Seit Mitte des Jahres 2018 kühlte sich die Konjunktur in Deutschland ab und auch die Wirtschaftsleistung stagnierte im weiteren Jahresverlauf. Ein langsames Expansionsstempo zeichnete sich allerdings bereits ab, da Unternehmen vermehrt über Produktionsbehinderungen aufgrund von Fachkräftemangel und Lieferengpässen sowie über schwächere Absatzmöglichkeiten berichteten. Verhaltene Auftragseingänge sowie eingetrübte Unternehmenserwartungen wiesen darauf hin, dass sich die Industriekonjunktur insgesamt spürbar abschwächte.¹ Bei der Industrieproduktion setzte insbesondere im Winter 2018 ein Abwärtstrend ein.² Für die Südwestindustrie zeichnet sich die konjunkturelle Entwicklung am Verlauf der zentralen Konjunkturindikatoren des Verarbeitenden Gewerbes ab, die im Vorjahresvergleich zwar ein Plus aufwiesen, aber deutlich hinter dem Wachstum des Jahres 2017 zurückblieben. Preis- und arbeitstäg-

lich bereinigt stiegen die Auftragseingänge um 2 % (2017: 5,9 %), die Produktion um 1,6 % (2017: 4 %) und der Umsatz um 1,9 % (2017: 4,3 %).³ Weitere Einflussfaktoren auf das Verarbeitende Gewerbe waren stark ausgelastete Kapazitäten und im Hinblick auf außenwirtschaftliche Unsicherheiten insbesondere die Handelskonflikte der Vereinigten Staaten von Amerika (USA) mit China und der Europäischen Union (EU) sowie der unsichere Ausgang der Verhandlungen über den möglichen Ausstieg Großbritanniens aus der EU.⁴ Nichtsdestotrotz war das Investitionsklima durch die zurückliegende Expansionsphase im Verarbeitenden Gewerbe zum Zeitpunkt der Investitionsentscheidungen außerordentlich gut. Die Industriebetriebe in Deutschland erzielten im Jahr 2018 einen nominalen Rekordumsatz⁵ von 1 937 Milliarden (Mrd.) Euro (2,3 % zum Vorjahr) und auch der Beschäftigtenstand mit 6,4 Millionen (Mill.) tätigen Personen (2,5 % zum Vorjahr) war so hoch wie zuletzt im Jahr 1998. Die Südwestindustrie hatte einen großen Anteil an diesem starken Bundesergebnis. So stellten die Industriebetriebe Baden-Württembergsebenfalls einen neuen nominalen Rekordumsatz in Höhe von 370 Mrd. Euro (2,7 % zum Vorjahr) auf und beschäftigten 1,3 Mill. Personen (2,9 % zum Vorjahr).

Günstiges Investitionsklima beeinflusst die Investitionstätigkeit positiv

Das durch die langjährige Expansionsphase beeinflusste günstige Investitionsklima führte im Jahr 2018 in Deutschland zu einem deutlichen Anstieg der nach dem Handelsgesetzbuch zu aktivierenden, neu erworbenen bzw. selbst erstellten neuen Sachanlagen. So übertraf die Investitionstätigkeit der Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes den Höchststand des Vorjahres um 5,1 Mrd. Euro (8,2 %) und erreichte ein neues Rekordniveau von 67,4 Mrd. Euro (*Tabelle 1*). Die Industriebetriebe Baden-Württembergs realisierten im Jahr 2018 zwar ebenfalls das größte Investitionsvolumen im Betrachtungszeitraum⁶ in Höhe von 14,7 Mrd. Euro, im Hinblick auf die Veränderungsrate zum Vorjahr blieb die Südwestindustrie allerdings hinter dem Bundesdurchschnitt zurück (7,7 % bzw. 1,1 Mrd. Euro).

- 1 Gemeinschaftsdiagnose Frühjahr 2019: Konjunktur deutlich abgekühlt – Politische Risiken hoch, in: Ifo Schnelldienst, Heft 7/2019, 72. Jahrgang, S. 22.
- 2 Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung: Den Strukturwandel meistern, in: Jahresgutachten 2019/2020, S. 41–43.
- 3 Die preis- und kalenderbereinigten Veränderungsdaten beziehen sich auf die Konjunkturindizes im Verarbeitenden Gewerbe (Basisjahr 2015 = 100) für Baden-Württemberg, deren Datengrundlage die „Monatliche Produktionserhebung im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und in der Gewinnung von Steinen und Erden“ und der „Monatsbericht für Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und in der Gewinnung von Steinen und Erden“ bilden. Zugrunde gelegt ist der Berichtskreis 50+, das heißt Betriebe mit mindestens 50 Beschäftigten. Im Folgenden bezieht sich der Artikel auf den Berichtskreis 20+.
- 4 Gemeinschaftsdiagnose Herbst 2019: Industrie in der Rezession – Wachstumskräfte schwinden, in: Ifo Schnelldienst, Heft 19/2019, 72. Jahrgang, S. 27.



Der Begriff **Verarbeitendes Gewerbe** umfasst in diesem Beitrag die Gruppe der Betriebe der Wirtschaftszweige in den Abschnitten „B: Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ und „C: Verarbeitendes Gewerbe“ der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ2008). Der Begriff deckt somit den gesamten Erhebungsbereich der traditionellen „Industriestatistik“ ab, weshalb die Begriffe „Verarbeitendes Gewerbe“ sowie „Industrie“ synonym verwendet werden. Betriebe des verarbeitenden Handwerks zählen ebenfalls zum Verarbeitenden Gewerbe.

Die Datengrundlage in diesem Beitrag bilden insbesondere die Ergebnisse der jährlich von den Statistischen Landesämtern durchgeführten „Investitionserhebung im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und in der Gewinnung von Steinen und Erden“. Meldepflichtig sind alle Unternehmen des Erhebungsbereichs mit 20 und mehr Beschäftigten, deren produzierende Betriebe (unabhängig von deren Beschäftigtenzahl) sowie produzierende Betriebe des Erhebungsbereichs mit 20 und mehr Beschäftigten von Unternehmen anderer Wirtschaftszweige. Neben den Veröffentlichungen der Ergebnisse auf Landesebene durch die Statistischen Landesämter, veröffentlicht das Statistische Bundesamt in der Fachserie 4 Reihe 4.2.1. die aggregierten Ergebnisse, die sich aus den 16 Landesergebnissen zusammensetzen. Für das Berichtsjahr 2018 waren bundesweit insgesamt 46 096 Betriebe meldepflichtig, von denen 39 373 (85,4 %, Vorjahr: 85,9 %) für das Jahr

2018 – bzw. für das in 2018 endende Geschäftsjahr – Investitionen in Ausrüstung, Grundstücke und/oder Bauten gemeldet haben.

Der Begriff **Unternehmen** bezeichnet die kleinste rechtlich selbstständige Einheit, die aus handels- und/oder steuerrechtlichen Gründen Bücher führt und bilanziert. Der Begriff **Betrieb** bezeichnet ein an einem Standort gelegenes Unternehmen oder Teil eines Unternehmens, wenn an diesem Ort oder von diesem Ort aus Wirtschaftstätigkeiten ausgeübt werden, für die in der Regel eine oder mehrere Personen im Auftrag desselben Unternehmens arbeiten. Die Ergebnisdarstellung erfolgt nach dem Betriebskonzept, da die Unternehmensdaten keine regionscharfe Analyse unterhalb der Bundesebene erlauben.

Der Begriff **Investitionen** bezeichnet den Wert aller im Geschäftsjahr nach dem Handelsgesetzbuch aktivierten Bruttozugänge an Sachanlagen einschließlich aktivierbarer Großreparaturen und aktivierter geringwertiger Wirtschaftsgüter sowie selbst erstellter und im Bau befindlicher Anlagen (sogenannte Kaufinvestitionen). Nicht berücksichtigt sind insbesondere Investitionen in Zweigniederlassungen im Ausland, Zugänge durch den Kauf ganzer Betriebe (bzw. Unternehmen) sowie der Erwerb von Beteiligungen, Wertpapieren oder ähnlichen Rechten, der Erwerb von Konzessionen, Patenten, Lizenzen und andere immateriellen Vermögensgegenständen sowie Finanzierungskosten.

Im zeitlichen Ablauf ist die Entwicklung der Investitionstätigkeit des Verarbeitenden Gewerbes deutlich erkennbar (*Schaubild 1*). So investierten die Industriebetriebe Deutschlands in der im Trend expansiven Phase zwischen den Jahren 1995 und 2001 jahresdurchschnittlich 3,1 % per annum (p. a.) (*Tabelle 2*). Anschließend sank das Investitionsvolumen nach dem Platzen der New-Economy-Blase von 55,8 Mrd. Euro im Jahr 2001 auf 49,3 Mrd. Euro im Jahr 2002 (– 11,7 %) und erreichte im Jahr 2005 den niedrigsten Wert des Betrachtungszeitraums in Höhe von 45,5 Mrd. Euro. In den Folgejahren klarte die Stimmung der Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes wieder deutlich auf, was sich in einer gesteigerten Investitionstätigkeit äußerte. So nahmen die Investitionsvolumina zwischen den Jahren 2005 und 2008 um 9,8 % p. a. zu. Der metaphorische

„schwarze Schwan“⁷, der sich in der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise manifestierte, setzte dieser Expansionsphase ein jähes Ende und sorgte für einen Einbruch der Investitionsvolumina von 59,6 Mrd. Euro im Jahr 2008 auf 46,1 Mrd. Euro im Jahr 2009 (– 22,6 %). Bedingt durch die wirtschaftliche Unsicherheit, die nach der Insolvenz von Lehman Brothers Einzug hielt, stagnierte die Investitionstätigkeit im Jahr 2010 (46,5 Mrd. Euro) in etwa auf Vorjahresniveau, was auf ein Zurückhalten von Investitionsvorhaben seitens der Betriebe hindeutete. Dieser Investitionsstau löste sich im Jahr 2011 und sorgte für einen Anstieg der Investitionsvolumina zum Vorjahr auf 54,6 Mrd. Euro (17,5 %). Das Vorkrisenniveau des Jahres 2008 übertrafen die Industriebetriebe in Deutschland allerdings erst im Jahr 2016 (61,4 Mrd. Euro). Jahresdurchschnittlich

5 Aufgrund methodisch bedingter geringer Unterschiede in den Berichtskreisabgrenzungen des Berichtskreises 20+ sind marginale Abweichungen zwischen den Ergebnissen der Investitionserhebung und dem Jahresergebnis für Betriebe (Zusammenführung des Monats- und des Jahresberichts für Betriebe) bei den Merkmalen Anzahl der Betriebe, Beschäftigte und Umsatz möglich.

6 Der Betrachtungszeitraum des Artikels umfasst die Jahre 1995 bis 2018.

7 Der Ausdruck „schwarzer Schwan“ geht auf den Ökonomen Nassim Nicholas Taleb zurück und bezeichnet eine Situation, die sehr unwahrscheinlich aber theoretisch möglich ist. Sie befindet sich nicht im Erwartungshorizont der meisten Experten und hat gravierende Auswirkungen auf die wirtschaftliche Entwicklung.

T1

Investitionen der Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe in Deutschland und Baden-Württemberg von 1995 bis 2018*)

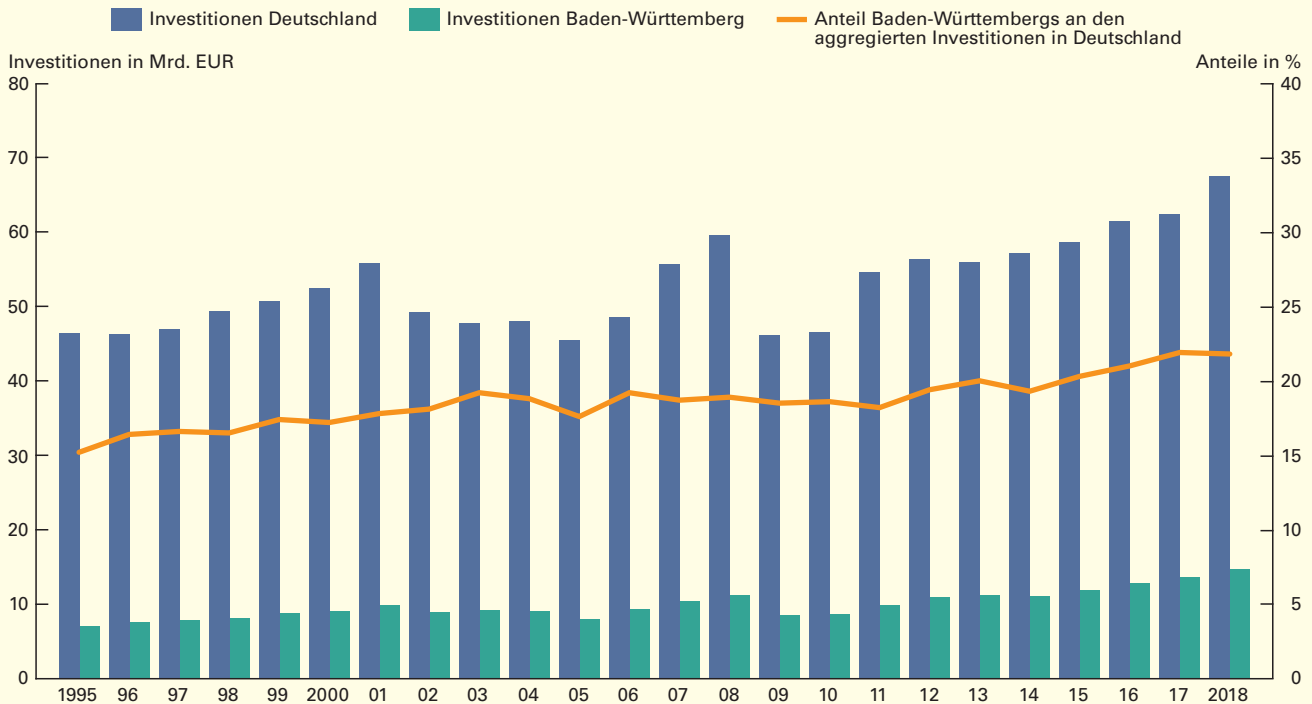
Jahre	Deutschland						Baden-Württemberg					
	Aktivierte Bruttozugänge an Sachanlagen (Kaufinvestitionen)											
	insgesamt	Veränderung gegenüber Vorjahr	Grundstücke und Bauten	Maschinen, maschinelle Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	je Beschäftigten (Investitionsintensität)	im Verhältnis zum Umsatz (Investitionsquote)	insgesamt	Veränderung gegenüber Vorjahr	Grundstücke und Bauten	Maschinen, maschinelle Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	je Beschäftigten (Investitionsintensität)	im Verhältnis zum Umsatz (Investitionsquote)
	Mill. EUR	%	Mill. EUR	EUR	%	Mill. EUR	%	Mill. EUR	EUR	%		
WZ 1993												
1995	46 378	X	6 999	39 379	6 865	4,4	7 032	X	925	6 108	5 556	3,9
1996	46 236	- 0,3	6 826	39 410	7 191	4,4	7 564	7,6	1 019	6 546	6 197	4,2
1997	46 939	1,5	5 994	40 945	7 365	4,2	7 791	3,0	757	7 034	6 336	4,0
1998	49 372	5,2	6 760	42 612	7 707	4,3	8 158	4,7	1 083	7 074	6 525	4,0
1999	50 677	2,6	6 546	44 130	7 963	4,3	8 821	8,1	1 095	7 726	7 071	4,1
2000	52 478	3,6	6 812	45 666	8 222	4,0	9 004	2,1	1 176	7 828	7 116	3,8
2001	55 791	6,3	6 985	48 806	8 773	4,2	9 913	10,1	1 155	8 758	7 782	4,1
2002	49 257	- 11,7	5 695	43 561	7 887	3,7	8 925	- 10,0	1 030	7 895	7 121	3,7
WZ 2003												
2003	47 737	- 3,1	4 845	42 893	7 828	3,6	9 181	2,9	931	8 250	7 484	3,8
2004	48 011	0,6	5 225	42 786	7 997	3,4	9 015	- 1,8	732	8 283	7 424	3,6
2005	45 501	- 5,2	4 858	40 643	7 697	3,1	7 992	- 11,3	707	7 285	6 655	3,1
2006	48 572	6,8	5 514	43 059	8 227	3,1	9 313	16,5	889	8 424	7 741	3,3
2007	55 597	14,5	6 690	48 907	9 200	3,3	10 399	11,7	1 311	9 088	8 480	3,4
2008 ¹⁾	60 230	8,3	7 610	52 620	9 790	3,5	11 352	9,2	1 478	9 874	9 069	3,8
WZ 2008												
2008	59 572	X	7 495	52 077	9 962	3,6	11 253	X	1 463	9 790	9 225	3,8
2009	46 092	- 22,6	5 582	40 510	8 089	3,4	8 546	- 24,1	1 113	7 433	7 400	3,7
2010	46 474	0,8	4 768	41 706	8 175	3,0	8 656	1,3	823	7 833	7 523	3,2
2011	54 585	17,5	6 164	48 421	9 295	3,2	9 936	14,8	1 170	8 766	8 357	3,3
2012	56 355	3,2	7 112	49 242	9 483	3,3	10 940	10,1	1 401	9 539	9 074	3,5
2013	55 877	- 0,8	7 469	48 408	9 357	3,2	11 156	2,0	1 383	9 774	9 173	3,6
2014	57 073	2,1	7 646	49 427	9 447	3,3	11 012	- 1,3	1 656	9 356	8 927	3,4
2015	58 583	2,6	7 685	50 898	9 638	3,3	11 880	7,9	1 638	10 242	9 562	3,4
2016	61 398	4,2	7 877	53 521	10 000	3,4	12 867	8,3	1 604	11 263	10 231	3,7
2017	62 310	2,0	7 239	55 071	9 973	3,3	13 631	5,9	1 597	12 034	10 613	3,8
2018	67 432	8,2	8 691	58 742	10 528	3,5	14 685	7,7	2 245	12 440	11 113	4,0

*) Aktivierte Bruttozugänge an Sachanlagen (Kaufinvestitionen) setzen sich aus den in der amtlichen Statistik erfassten Investitionen in Grundstücke und Bauten und Investitionen in Maschinen, maschinelle Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung zusammen. Produzierende Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) mit mindestens 20 tätigen Personen sowie produzierende Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes (einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) mit mindestens 20 tätigen Personen von Unternehmen der übrigen Wirtschaftsbereiche. – 1) Für das Berichtsjahr 2008 liegt in der Investitionserhebung eine einheitliche Ergebnisdarstellung sowohl in der Abgrenzung nach WZ 2003 als auch in der nach WZ 2008 vor.

Datenquelle: Investitionserhebung im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und in der Gewinnung von Steinen und Erden.

S1

Investitionen der Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe in Deutschland und Baden-Württemberg von 1995 bis 2018*



*) Aktivierte Bruttozugänge an Sachanlagen (Kaufinvestitionen). Produzierende Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) mit mindestens 20 tätigen Personen sowie produzierende Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes (einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) mit mindestens 20 tätigen Personen von Unternehmen der übrigen Wirtschaftsbereiche. Für die Jahre 1995 bis 2002 in Abgrenzung nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 1993), ab 2003 bis 2007 nach WZ 2003 und seit 2008 nach WZ 2008.

Datenquelle: Investitionserhebung im Verarbeitenden Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden.

betrachtet investierte die Industrie bundesweit zwischen den Jahren 2009 und 2018 4,3 % p. a. und im gesamten Betrachtungszeitraum nahm die Investitionstätigkeit um 1,6 % p. a. zu.

Dieser Aspekt zeigt den größten Unterschied hinsichtlich der Investitionstätigkeit des Verarbeitenden Gewerbes zwischen Deutschland und Baden-Württemberg auf. Sowohl in den einzelnen Expansionsphasen als auch im gesamten Betrachtungszeitraum lagen die jahresdurchschnittlichen Wachstumsraten der Südwestindustrie deutlich über den Bundeszahlen. Zwar stimmten die Verläufe der aktivierten Bruttozugänge an Sachanlagen insbesondere im Hinblick auf die in *Tabelle 2* aufgeführten Expansionsphasen sowie die Investitionseinbrüche in den Jahren 2002 und 2009 in der Richtung tendenziell überein, jedoch wiesen die Investitionsvolumina der Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes in Baden-Württemberg regelmäßig höhere prozentuale Zuwachsraten zum Vorjahr auf als im Bundesschnitt. Entsprechend investierten die Betriebe der Südwestindustrie im Betrachtungszeitraum verhältnismäßig mehr als auf Bundesebene.

Das dürfte an der breit aufgestellten Industriestruktur und den außerordentlich guten Rahmenbedingungen in Baden-Württemberg liegen. Insbesondere der Maschinenbau und die Automobilindustrie profitierten im zurückliegenden Aufschwung und wiesen hohe Investitionsvolumina auf. Nicht umsonst zählt Baden-Württemberg zu den innovationsstärksten Regionen Deutschlands, was sich unter anderem in der Zahl der Patentanmeldungen zeigt. Diese Entwicklung trifft auch auf das mit Baden-Württemberg im Hinblick auf Wirtschaftsstruktur und Bedeutung für die gesamtdeutschen Investitionen am ehesten vergleichbare Bundesland Bayern zu, wohingegen die jahresdurchschnittlichen Wachstumsraten der Industriebetriebe Nordrhein-Westfalens in den dargestellten Zeiträumen unter dem Bundesschnitt blieben.

Anteil Baden-Württembergs an den gesamtdeutschen Investitionen nimmt im Zeitablauf zu

Da die Investitionsvolumina der Industriebetriebe Baden-Württembergs im Betrachtungs-

T2

Jahresdurchschnittliche Wachstumsraten der Investitionen der Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe in Deutschland, Baden-Württemberg, Bayern und Nordrhein-Westfalen in ausgewählten Zeiträumen*)

Jahre	Jahresdurchschnittliche Wachstumsrate der Investitionen			
	Deutschland	Baden-Württemberg	Bayern	Nordrhein-Westfalen
	%			
1995 – 2001	3,1	5,9	7,7	2,0
2005 – 2008	9,8	12,4	13,1	8,0
2009 – 2018	4,3	6,2	6,0	3,1
1995 – 2018	1,6	3,3	3,2	0,6

*) Aktivierte Bruttozugänge an Sachanlagen (Kaufinvestitionen). Produzierende Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) mit mindestens 20 tätigen Personen sowie produzierende Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes (einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) mit mindestens 20 tätigen Personen von Unternehmen der übrigen Wirtschaftsbereiche. Für die Jahre 1995 bis 2002 in Abgrenzung nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 1993), ab 2003 bis 2008 nach WZ 2003 und seit 2009 nach WZ 2008.
Datenquelle: Investitionserhebung im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und in der Gewinnung von Steinen und Erden.

zeitraum Wachstumsraten deutlich über dem Bundesschnitt verzeichneten, veränderte sich auch der Anteil Baden-Württembergs an den gesamtdeutschen Investitionen im Zeitablauf (*Schaubild 1*). Ausgehend von 15,2 % im Jahr 1995 baute die Südwestindustrie ihren Anteil auf 19,2 % im Jahr 2003 aus und erreichte im Jahr 2017 den bisherigen Höchstwert von 21,9 % (2018: 21,8 %). Eine ähnliche Entwicklung nahm Bayern, obgleich die Industriebetriebe des größten deutschen Flächenlandes bereits im Jahr 2001 einen Anteil von 20,4 % an den Investitionen in Deutschland einnahmen und diesen auf 22,2 % im Jahr 2018 ausbauten. Im Gegensatz dazu sank der Anteil an den gesamtdeutschen Investitionen bei den Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes in Nordrhein-Westfalen von 21,7 % im Jahr 1995 auf 17,2 % im Jahr 2018. Zusammengenommen investierten die Industriebetriebe Baden-Württembergs, Bayerns und Nordrhein-Westfalens 41,2 Mrd. Euro und tätigten damit 61,2 % der Investitionen in Sachanlagen im Jahr 2018 in Deutschland. In der Betrachtung der Anteile an den gesamten Investitionen auf Bundesebene wird deutlich, dass die drei Flächenländer das Bundesergebnis in großem Ausmaß prägen. *Schaubild 2* zeigt die Investitionen der Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes in den Bundesländern seit 2008. Die Industriezentren lagen demnach in Baden-Württemberg, Bayern und Nordrhein-Westfalen, aber auch die Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes in Hessen, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und Sachsen trugen signifikant zu den Investitionen in Deutschland bei. Nach dem Einbruch der Investitionstätigkeit im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise im Jahr 2009 investierten insbesondere die Industriebetriebe in Baden-Württemberg und Bayern stark in Sachanlagen und erreichten ein Niveau deutlich über dem Vorkrisenwert.

Immobilieninvestitionen expandieren am aktuellen Rand

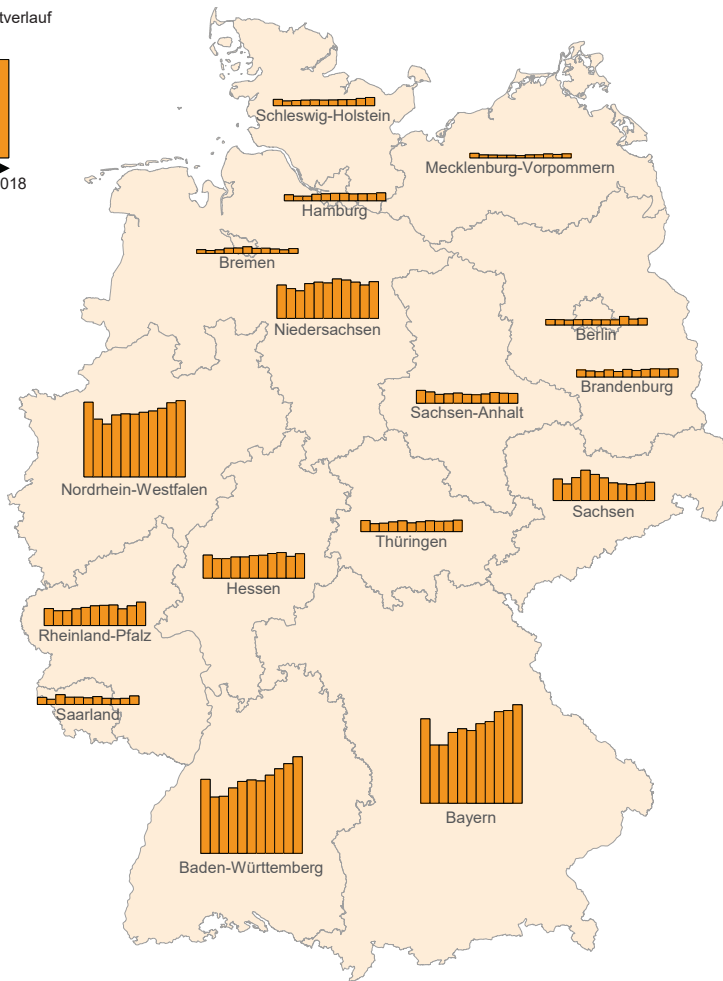
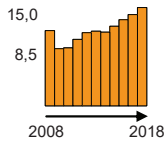
Die erfassten Investitionen setzen sich in der amtlichen Statistik aus aktivierten Bruttozugängen an Sachanlagen in Grundstücke und Bauten (Immobilieninvestitionen) und Investitionen in Maschinen, maschinelle Anlagen und Betriebs- und Geschäftsausstattung (Ausstattungsinvestitionen) zusammen. Anhand der Anlagearten ist es möglich, grundsätzliche Tendenzen bezüglich des Investitionsanlasses abzuleiten. Insbesondere Großprojekte zur Produktionserweiterung sind in erheblichem Umfang risikobehaftet, da die Betriebe zum einen die zukünftige konjunkturelle und strukturelle Entwicklung ihrer Branche und der Wirtschaft einschätzen und zum anderen erhebliche Kapitalmittel aufbringen müssen, um die Erweiterung der Produktionskapazitäten zu finanzieren. So bilden Immobilieninvestitionen annäherungsweise investive Ausgaben ab, die der Erweiterung von Produktionsmöglichkeiten dienen. Im Jahr 2018 investierten die Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes in Deutschland 8,7 Mrd. Euro in Grundstücke und Bauten (*Tabelle 1*). Im Vorjahresvergleich errechnete sich ein Zuwachs von beachtlichen 20,1 % (1,5 Mrd. Euro), obgleich der Ausgangswert des Jahres 2017 durch einen deutlichen Rückgang zum Vorjahr (– 8,1 %) auf einem entsprechend niedrigeren Niveau lag (*Schaubild 3*). Auch preisbereinigt⁸ erzielte die Industrie eine deutliche Steigerung ihres Investitionsvolumens in Grundstücke und Bauten von 14,9 % (1 Mrd. Euro) auf 7,9 Mrd. Euro. Dies weist auf eine Erweiterung der Produktionskapazitäten vonseiten der Industriebetriebe hin. Auch Unternehmensumfragen zufolge war das Hauptziel der Investitionstätigkeit des Verarbeitenden Gewerbes im Jahr 2018 die Kapazitätserweiterung, ge-

⁸ Die realen Werte sind geschätzt unter Heranziehung des Preisindex für gewerbliche Betriebsgebäude (Basisjahr jeweils 2015 = 100) und des Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz) – Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten.

S2

Investitionen der Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe
in den Bundesländern 2008 bis 2018

Investitionen im Zeitverlauf
in Mrd. EUR



Aktivierete Bruttozugänge an Sachanlagen (Kaufinvestitionen). Produzierende Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) mit mindestens 20 tätigen Personen sowie produzierende Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes (einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) mit mindestens 20 tätigen Personen von Unternehmen der übrigen Wirtschaftsbereiche. In der Abgrenzung nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

Datenquelle: Investitionserhebung im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und in der Gewinnung von Steinen und Erden.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg
Landesinformationssystem

41-41-20-01M
© Kartengrundlage GfK GeoMarketing GmbH
Karte erstellt mit RegioGraph 2019

folgt von Ersatzbeschaffungen und Rationalisierungsmaßnahmen.⁹ Der Strukturanteil der Investitionen in Grundstücke und Bauten an den gesamten Kaufinvestitionen in Deutschland erhöhte sich in Folge des Anstiegs von 11,6 % im Jahr 2017 auf 12,9 % im Jahr 2018. Der Anteil wäre sogar noch größer ausgefallen, wenn nicht auch die Ausrüstungsinvestitionen mit dem höchsten Zuwachs seit 2011 zum dritten Mal in Folge ein neues Rekordniveau von 58,7 Mrd. Euro (3,7 Mrd. Euro bzw. 6,7 % im Vorjahresvergleich) verzeichnet hätten. Auch preisbereinigt sorgte dieser Anstieg von real 2,9 Mrd. Euro (5,3 %) auf 57 Mrd. Euro dafür, dass die Investitionen in Maschinen, maschinelle Anlagen und Betriebs- und Geschäftsausstattung den vorherigen Höchstwert des Be-

trachtungszeitraums aus dem Jahr 2008 übertrafen. Trotzdem sank der Anteil der Ausrüstungsinvestitionen an den gesamten Kaufinvestitionen nominal von 88,4 % im Jahr 2017 auf 87,1 % im Jahr 2018.

Die Betriebe der Südwestindustrie weiteten ihre Investitionen in Grundstücke und Bauten im Vorjahresvergleich ebenfalls deutlich um 600 Mill. Euro bzw. 40,6 % auf 2,2 Mrd. Euro aus und trugen damit maßgeblich zu der starken Zuwachsrate in Deutschland bei. Auch bei den Ausrüstungsinvestitionen konnten die Industriebetriebe Baden-Württembergs ihre Investitionsvolumina steigern und erreichten mit einem Zuwachs zum Vorjahr von 400 Mill. Euro (3,4 %) zum vierten Mal in Folge einen neuen Rekord-

9 Weichselberger, Annette (2019): Deutsche Industrie: Spürbarer Investitionsanstieg für 2019 geplant, in: ifo Schnelldienst, Heft 17/2019, 72. Jahrgang, S. 58–62.

wert (12,4 Mrd. Euro). Durch das starke Wachstum der Immobilieninvestitionen erhöhte sich der Strukturanteil der Grundstücke und Bauten an den aktivierten Bruttozugängen an Sachanlagen auf 15,3 %, was den Wert auf Bundesebene deutlich übersteigt.

Investitionen in Grundstücke und Bauten wachsen überdurchschnittlich

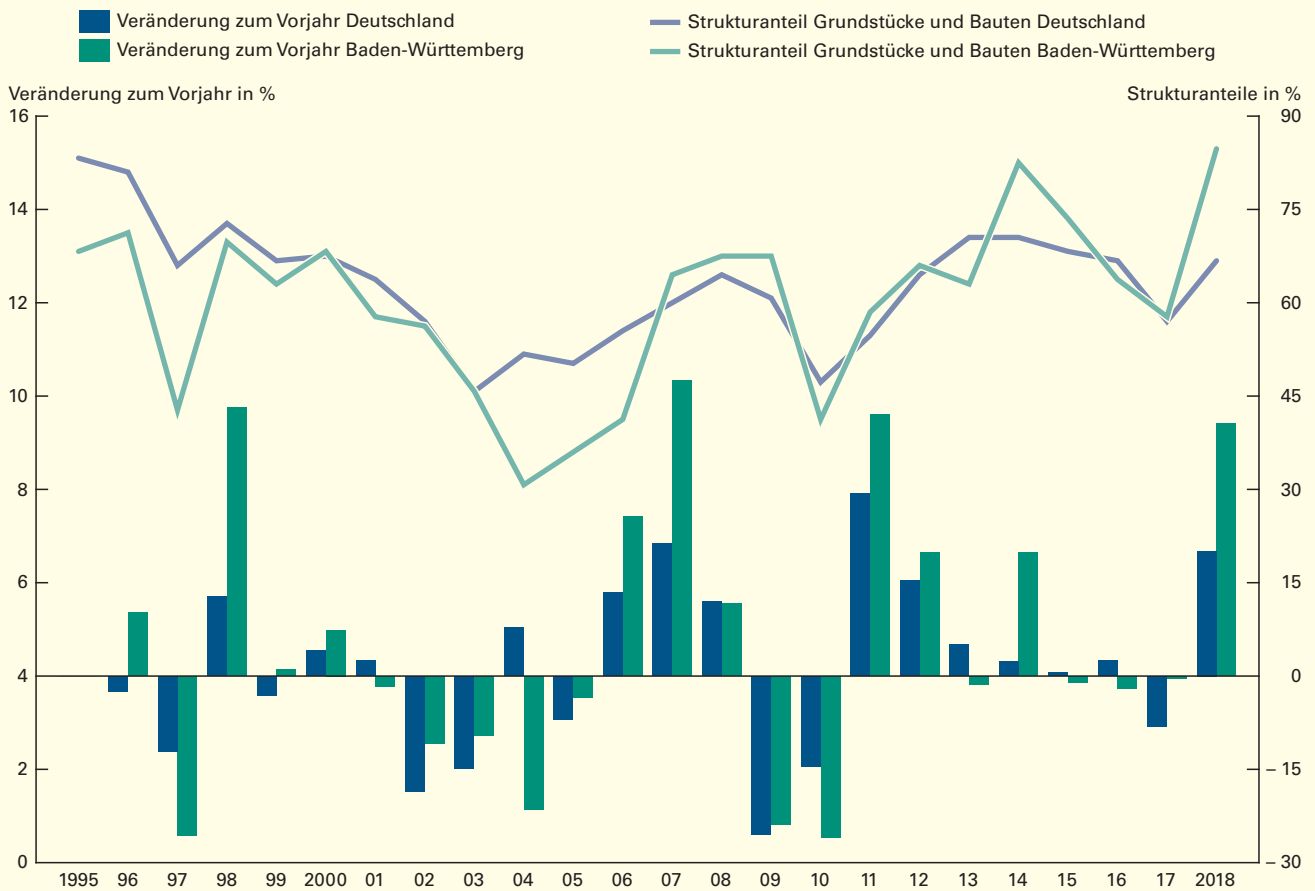
Ausgehend von einem Niveau Mitte der 1990er-Jahre bis Anfang des neuen Jahrtausends (1995 bis 2001) von im Schnitt 6,7 Mrd. Euro, sanken die Immobilieninvestitionen in Deutschland auf durchschnittlich 5 Mrd. Euro in den Jahren 2003 bis 2005. In den 3 Folgejahren investierten die Industriebetriebe wieder deutlich mehr in Grundstücke und Bauten, was sich in zweistelligen Wachstumsraten zum Vorjahr ausdrückte. Ebenso

überschritten die Investitionsvolumina in Immobilien im Jahr 2008 erstmals die 7 Mrd. Euro-Grenze (7,5 Mrd. Euro). Jedoch unterbrach die Finanz- und Wirtschaftskrise diese Expansionsphase und sorgte für einen Einbruch der Immobilieninvestitionen auf den niedrigsten Wert im Betrachtungszeitraum (4,8 Mrd. Euro im Jahr 2010). Ausgehend von diesem Tiefstand erhöhten die Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes in Deutschland ihre Investitionsvolumina in Grundstücke und Bauten mit Ausnahme des Jahres 2017 in den letzten 10 Jahren kontinuierlich und übertrafen im Jahr 2014 erstmal wieder das Vorkrisenniveau. Insbesondere in den Jahren 2011, 2012 und 2018 erzielten die Industriebetriebe bundesweit zweistellige Zuwachsraten zum Vorjahr.

Die Investitionstätigkeit der Südwestindustrie im Hinblick auf Grundstücke und Bauten ver-

S3

Strukturanteile und Vorjahresveränderungsraten der Investitionen in Grundstücke und Bauten der Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe in Deutschland und Baden-Württemberg von 1995 bis 2018*)



*) Aktivierte Bruttozugänge an Sachanlagen (Kaufinvestitionen) setzen sich aus den in der amtlichen Statistik erfassten Investitionen in Grundstücke und Bauten und Investitionen in Maschinen, maschinelle Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung zusammen. Produzierende Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) mit mindestens 20 tätigen Personen sowie produzierende Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes (einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) mit mindestens 20 tätigen Personen von Unternehmen der übrigen Wirtschaftsbereiche. Für die Jahre 1995 bis 2002 in Abgrenzung nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 1993), ab 2003 bis 2007 nach WZ 2003 und seit 2008 nach WZ 2008.

Datenquelle: Investitionserhebung im Verarbeitenden Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden.

hielt sich im Zeitablauf in der Tendenz ähnlich der gesamtdeutschen Entwicklung. So waren die Immobilieninvestitionen in Baden-Württemberg zu Beginn der 2000er-Jahre (2001 bis 2005) rückläufig und nahmen anschließend, unterbrochen insbesondere durch die Einbrüche im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise in den Jahren 2009 und 2010 sowie den Stagnationsphasen der Jahre 2013 und 2015 bis 2017, zu. Jedoch übertrafen die Vorjahreswachstumsraten der Industriebetriebe Baden-Württembergs die bundesweiten Ergebnisse speziell in Phasen der Expansion deutlich (*Schaubild 3*). Infolgedessen stiegen die Investitionsvolumina der Südwestindustrie in Grundstücke und Bauten vor allem im zurückliegenden Aufschwung seit dem Jahr 2010, aber auch schon in den Jahren 2006 und 2007, deutlich stärker als auf Bundesebene. Der Verlauf der Strukturanteile der Immobilieninvestitionen an den aktivierten Bruttozugängen an Sachanlagen in Deutschland und in der Südwestindustrie spiegelt diese Entwicklung in Teilen wieder (*Schaubild 3*). Anzumerken ist, dass der Strukturanteil Baden-Württembergs im Vergleich zur Entwicklung in Deutschland im Verlauf eine etwas höhere Volatilität aufweist. In der ersten Hälfte des Betrachtungszeitraums (1995 bis 2006) lag der Anteil der Investitionen in Grundstücke und Bauten auf Bundesebene fast ausschließlich über dem Anteil auf Landesebene, wohingegen der Strukturanteil der Immobilieninvestitionen in der zweiten Hälfte des Betrachtungszeitraums (2007 bis 2018) in Baden-Württemberg in der Tendenz das bundesweite Ergebnis übertraf. Auch in der Trendanalyse zeigt sich eine Zweiteilung, so zeichnete der Strukturanteil der Investitionen in Grundstücke und Bauten von Beginn des Betrachtungszeitraums in Deutschland bis zum Jahr 2003 und in der Südwestindustrie bis zum Jahr 2004 einen Abwärtstrend nach. Anschließend entwickelte sich der Strukturanteil der Immobilieninvestitionen der Industriebetriebe Baden-Württembergs insbesondere vor dem Hintergrund der enormen Steigerung der Investitionstätigkeit im Hinblick auf Grundstücke und Bauten im Jahr 2018 im Trend nach oben gerichtet, was sich, wenn auch in gemäßigter Form, auch auf Bundesebene durchschlug und damit auf eine Erweiterung der Produktionskapazitäten vonseiten der Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes hindeutet.

Investitionsintensität Baden-Württembergs übersteigt das Bundesergebnis

Hinsichtlich der Beurteilung der Investitionstätigkeit der Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes ist es sinnvoll die Investitionsausgaben mit anderen Wirtschaftskennzahlen in Verbin-

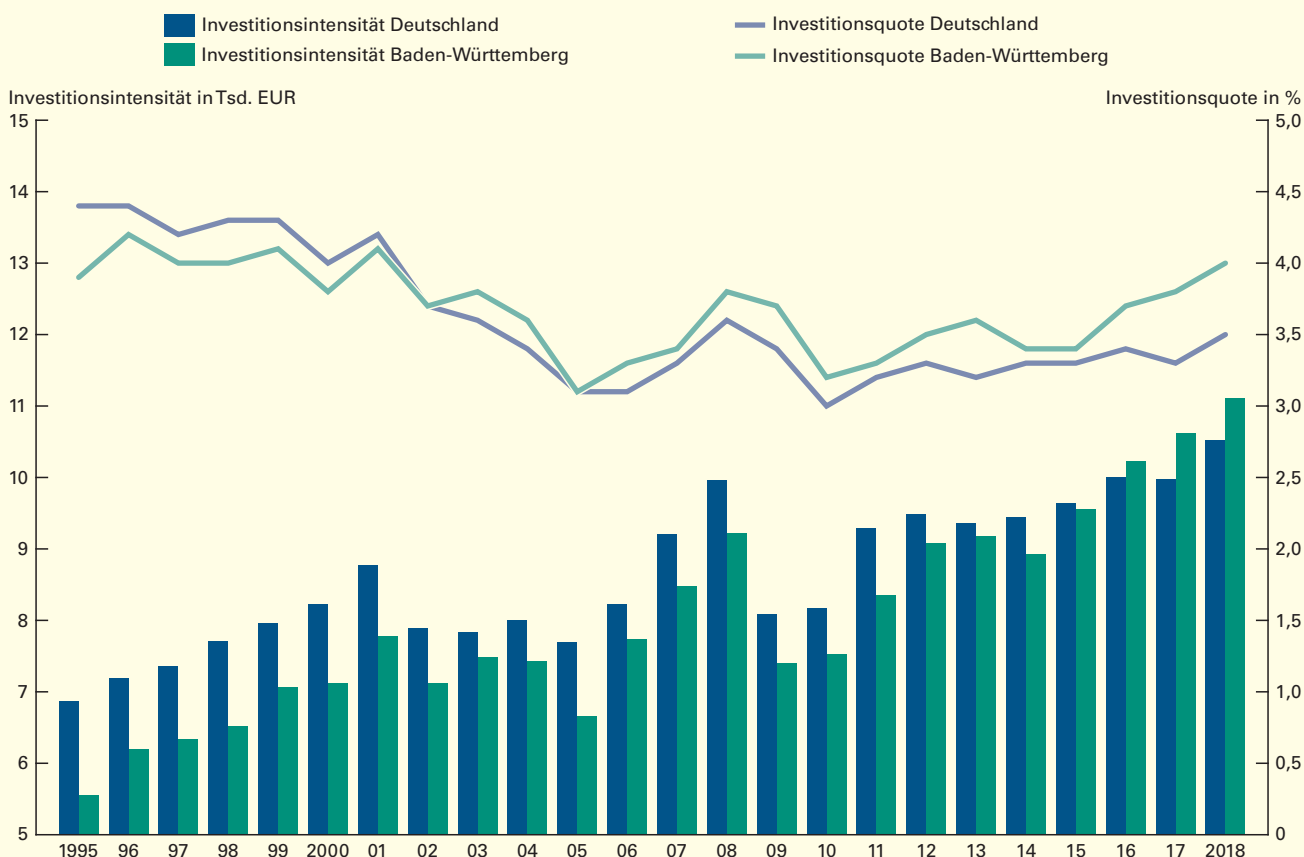
dung zu setzen.¹⁰ So bildet die Investitionsintensität die Investitionen je Beschäftigten¹¹ ab und beschreibt einen Indikator für die Entwicklung des Kapitaleinsatzes in der Produktion. Die Investitionsintensität stieg in Deutschland im Jahr 2018 auf 10 528 Euro Investitionskapital je Industriebeschäftigten und erreichte damit einen neuen Höchststand im Betrachtungszeitraum (*Schaubild 4*). Ausgehend von 6 865 Euro je Beschäftigten im Jahr 1995 erhöhte sich die Investitionsintensität bundesweit kontinuierlich bis zum Jahr 2001 (8 773 Euro je Beschäftigten) und stagnierte nach dem Platzen der New-Economy-Blase auf einem Niveau von im Schnitt 7 852 Euro Investitionskapital je Industriebeschäftigten zwischen den Jahren 2002 und 2005. In der anschließenden Expansionsphase zeigte die erhöhte Investitionstätigkeit der Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes in Deutschland Wirkung und die Investitionsintensität stieg deutlich auf 9 962 Euro je Beschäftigten im Jahr 2008. Nach dem Einbruch im Jahr 2009 (8 089 Euro je Beschäftigten), ausgelöst durch die Finanz- und Wirtschaftskrise, stieg die Investitionsintensität im Jahr 2011 wieder deutlich an (13,7 % auf 9 295 Euro je Beschäftigten), stagnierte in der Folgezeit jedoch und übertraf erst im Jahr 2016 knapp das Vorkrisenniveau, bevor der Indikator im Jahr 2018 seinen aktuellen Höchststand erreichte.

In Betrachtung der Entwicklung der Investitionsintensität der Südwestindustrie zeigt *Schaubild 4* deutlich, dass die Investitionsintensität auf Landesebene fast den gesamten Betrachtungszeitraum unter dem gesamtdeutschen Wert lag. Die Produktion der Industriebetriebe Baden-Württembergs war entsprechend deutlich weniger kapitalintensiv. Das dürfte unter anderem in der Industriestruktur des Südwestens begründet liegen, da insbesondere der Maschinenbau und die Herstellung von Metallerzeugnissen eine geringere Kapitalintensität aufwiesen und auch die Automobilindustrie erst mit der verstärkt einsetzenden Automatisierung wesentlich kapitalintensiver produzierte. In der zurückliegenden Expansionsphase näherte sich der Indikator dem Bundesergebnis an und überschritt dieses erstmals im Jahr 2016 (10 231 Euro je Beschäftigten). In den 2 Folgejahren stieg die Investitionsintensität noch weiter an und erreichte einen Rekordwert von 11 113 Euro Investitionskapital je Industriebeschäftigten im Jahr 2018, was auf eine deutliche Kapitalintensivierung im Verarbeitenden Gewerbe in Baden-Württemberg hinweist. Insbesondere vor dem Hintergrund des dynamischen Personalaufbaus in der Südwestindustrie ist dieses Ergebnis bemerkenswert, da die Investiti-

¹⁰ Interpretationsspielraum der Indikatoren durch sich überlagernde Effekte und unterschiedliche Einflussgrößen begrenzt.

¹¹ Beschäftigtenstand Ende September.

Investitionsintensität und Investitionsquote der Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe in Deutschland und Baden-Württemberg von 1995 bis 2018*)



*) Aktivierte Bruttozugänge an Sachanlagen (Kaufinvestitionen). Produzierende Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) mit mindestens 20 tätigen Personen sowie produzierende Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes (einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) mit mindestens 20 tätigen Personen von Unternehmen der übrigen Wirtschaftsbereiche. Aufgrund methodisch bedingter geringerer Unterschiede in den Berichtskreisabgrenzungen des Berichtskreis 20+ sind marginale Abweichungen zwischen den Ergebnissen der Investitionserhebung und dem Jahresergebnis für Betriebe (Zusammenführung des Monats- und des Jahresberichts für Betriebe) bei den Merkmalen Anzahl der Betriebe, Beschäftigte und Umsatz möglich. Für die Jahre 1995 bis 2002 in Abgrenzung nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 1993), ab 2003 bis 2007 nach WZ 2003 und seit 2008 nach WZ 2008.

Datenquelle: Investitionserhebung im Verarbeitenden Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden.

onstätigkeit demnach signifikant höhere Wachstumsraten aufwies. Zwischen den Jahren 2010 und 2018 wuchs die Beschäftigung der Südwestindustrie im Schnitt um 1,7 % p. a., während das Investitionsvolumen um 6,8 % p. a. zunahm.

Investitionsquote im Aufwärtstrend

Der Indikator Investitionsquote setzt die Investitionsausgaben mit den Umsätzen ins Verhältnis und beschreibt damit annäherungsweise in welchem Umfang das erwirtschaftete Kapital in den Produktionsprozess zurückfließt. Im Jahr 2018 erhöhte sich die Investitionsquote der Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes in Deutschland leicht auf 3,5 % (2017: 3,3 %). Im zeitlichen Ablauf wies der Indikator insbesondere zu Beginn des Betrachtungszeitraums einen deutlich höheren Wert aus (*Schaubild 4*).

Ausgehend von 4,4 % im Jahr 1995 war die Investitionsquote bis zum Jahr 2006 (3,1 %) in der Tendenz rückläufig, was auf eine sich abschwächende Reinvestierung der Umsätze in die eigenen Produktionsprozesse hinweist. In den Jahren 2007 (3,3 %) und 2008 (3,6 %) stieg die Investitionsquote parallel der konjunkturellen Expansionsphase an, sank jedoch nach dem externen Schock der Finanz- und Wirtschaftskrise in den Jahren 2009 (3,4 %) und 2010 (3,0 %) auf den niedrigsten Stand im Betrachtungszeitraum. Ausgehend von diesem Tiefpunkt befand sich der Indikator mit Ausnahme der Jahre 2013 und 2017 in einer stetigen Aufwärtsbewegung.

Im Vergleich dazu zeichnet sich der Verlauf der Investitionsquote der Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes Baden-Württembergs im Betrachtungszeitraum volatiler aber in der Tendenz ähnlich der Entwicklung in Deutschland.¹²

12 Für weitergehende Informationen siehe auch: Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung e.V. an der Universität Tübingen (IAW) (2015): Leidet der Wirtschaftsstandort Baden-Württemberg an einer Investitionsschwäche?

Insbesondere in den Jahren 1995 bis 2001 lag die Investitionsquote der Südwestindustrie unter dem bundesweiten Wert des Indikators. Entsprechend investierten die Industriebetriebe Baden-Württembergs einen geringeren Anteil des erwirtschafteten Kapitals in die eigenen Produktionsprozesse als im Bundesdurchschnitt. Diese Entwicklung revidierte sich beginnend mit dem Jahr 2006. So übertraf die Investitionsquote der Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes Baden-Württembergs ab diesem Zeitpunkt den Bundeswert stetig. Speziell in den letzten 4 Jahren wies die Südwestindustrie ein kontinuierliches Wachstum der Investitionsquote auf und erreichte im Jahr 2018, erstmals seit dem Jahr 2001 wieder ein Niveau von 4 %, während der Indikator in Deutschland insbesondere durch den Rückgang im Jahr 2017 hinter dem Ergebnis Baden-Württembergs zurückblieb. Bemerkenswert ist dies vor allem im Hinblick auf die ebenfalls stark gestiegenen Industrieumsätze der Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes in Baden-Württemberg. Dieser Aspekt weist auf eine gestiegene Bereitschaft der Betriebe der Südwestindustrie hin, in den heimischen Produktionsprozess zu investieren, da die Wachstumsraten der Investitionsausgaben das Umsatzwachstum übertrafen. So stiegen im Zeitraum der Jahre 2010 bis 2018 die Investitionen der Südwestindustrie mit einer Jahresdurchschnittsrate von 6,8 % p. a., während die Umsätze der Industriebetriebe Baden-Württembergs im Schnitt um 3,9 % p. a. wuchsen.

Unsicherheiten beeinflussen Investitionsentwicklung 2019

Die sich abschwächende konjunkturelle Dynamik, die sich unter anderem in der seit Mitte des Jahres 2018 anhaltenden Rückwärtsbewegung der deutschen Industrieproduktion abzeichnet, beeinflusst die Investitionsentwicklung der Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes. Insbesondere ein Anstieg der Unsicherheit hat negative Auswirkungen auf die wirtschaftliche Aktivität, den Handel und vor allem die Investitionstätigkeit. Laut Unternehmensumfragen sind unter anderem der Fachkräftemangel, eine intensivere Verteilungspolitik und eine Abschwächung der Inlandsnachfrage bedeutsame Risiken für die betrieblichen Geschäftsabläufe.¹³ Auch für die Südwestindustrie trübt sich das Konjunkturklima merklich ein. So verliefen die zentralen Konjunkturindizes des Verarbeitenden Gewerbes in Baden-Württemberg im Jahresverlauf 2019 in der Tendenz negativ. Im Hinblick auf die Investitionsentwicklung der Industriebetriebe bedeutet dies eine Verschlechterung des Investitionsklimas und ein mögliches Ende der zurückliegenden Expansionsphase. ■

Weitere Auskünfte erteilt
Matthias Kuhn, Telefon 0711/641-26 77,
Matthias.Kuhn@stala.bwl.de

¹³ Grömling, Michael und Matthes, Jürgen (2019): Unsicherheit der Unternehmen lähmt Konjunktur, in: Wirtschaftsdienst – Zeitschrift für Wirtschaftspolitik, Heft 12/2019, 99. Jahrgang, S. 855–862.

Faltblatt „Die Industrie in Baden-Württemberg“ Ausgabe 2020

Monatliche Konjunkturstatistiken bilden die Datenbasis zur Berechnung zentraler Konjunkturindikatoren wie den Auftragseingangs-, Produktions- und Umsatzindex und weiterer Eckdaten und Kennziffern, die zur Beurteilung der aktuellen konjunkturellen Lage und Entwicklung der Industrie dienen.

Demgegenüber steht bei den jährlichen Strukturhebungen wie beispielsweise der Investitionserhebung in erster Linie die Gewinnung und Bereitstellung von sektoralen und regionalen Strukturinformationen im Vordergrund, mit denen mittel- und langfristige Entwicklungen nachgezeichnet werden können.

Mit dem jährlich erscheinenden Faltblatt stehen die wichtigsten Konjunktur- und Strukturdaten zur Industrie in Baden-Württemberg in kompakter Form zur Verfügung.

Die Veröffentlichung steht unter www.statistik-bw.de zum kostenlosen PDF-Download bereit.

Artikel-Nr.: 8038 20001

